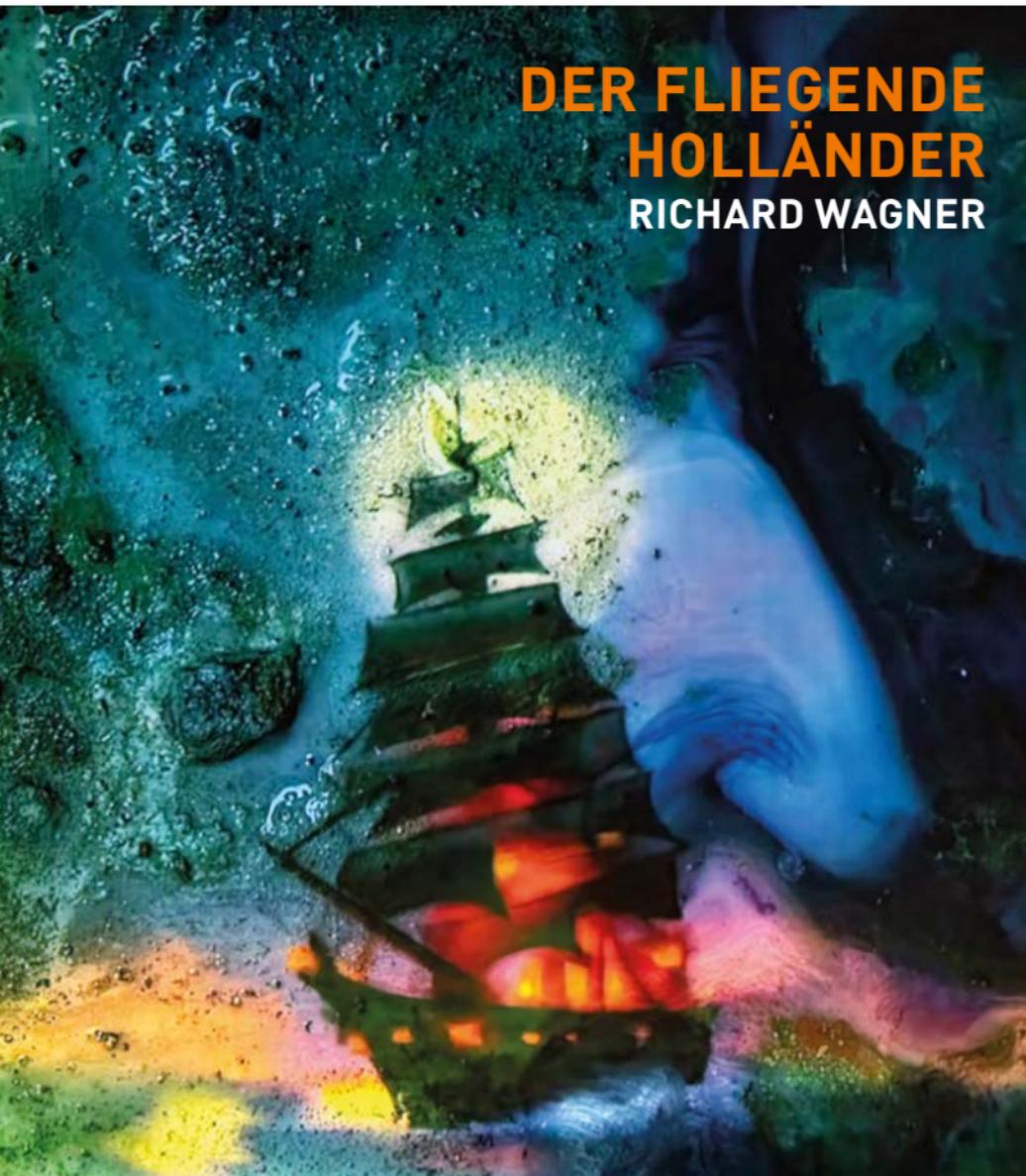




MUSIKTHEATER  
IM REVIER  
GELSENKIRCHEN

258

DER FLIEGENDE  
HOLLÄNDER  
RICHARD WAGNER



# DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

ROMANTISCHE OPER IN DREI AUFZÜGEN  
MUSIK UND TEXT VON RICHARD WAGNER

**PREMIERE**  
27. SEPTEMBER 2025  
GROßES HAUS

**URAUFFÜHRUNG**  
2. JANUAR 1843  
KÖNIGLICH SÄCHSISCHES HOF THEATER, DRESDEN

**AUFFÜHRUNGSDAUER**  
CA. 2 STUNDEN 40 MINUTEN  
PAUSE NACH DEM 2. AKT

**IMPRESSUM** HEFT-NR. 258

**HERAUSGEBER** MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 25.26

**GESCHÄFTSFÜHRER UND KOMM. GENERALINTENDANT** TOBIAS WERNER

**REDAKTION** DR. SOPHIA GUSTORFF

**GESTALTUNG** AXEL GOLLOCH

**BILDNACHWEIS** PROBEFOTOS VON PEDRO MALINOWSKI

**TITELFOTO** VIDEOPROJEKTION

**AUFFÜHRUNGSRECHTE** SCHOTT MUSIC GMBH & CO. KG, MAINZ

**DRUCK** BROCHMANN GMBH ESSEN

Das Fotografieren sowie Ton- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



## BESETZUNG

<b>DER HOLLÄNDER</b>	BENEDICT NELSON / JAMES HOMANN
<b>SENTA</b>	SUSANNE SERFLING
<b>DALAND</b>	TOBIAS SCHABEL
<b>ERIK</b>	MARTIN HOMRICH
<b>DER STEUERMANN</b>	ADAM TEMPLE-SMITH / KHANYISO GWENXANE
<b>MARY</b>	ALMUTH HERBST
<b>JUNGE SENTA</b>	MARIE WÖHRL / SELMA ALBRECHT / MIA WERNER
<b>JUNGE MARY</b>	DANIA DURMUS / ANNA-LUCIA LENS
<b>PARTNERIN DES STEUERMANN'S</b>	MILA FRIEDMANN / VALERIIA MUSIIOVSKA

OPERN- UND EXTRACHOR DES MiR  
NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN  
STATISTERIE DES MiR

<b>MUSIKALISCHE LEITUNG</b>	RASMUS BAUMANN / GIULIANO BETTA
<b>INSZENIERUNG</b>	IGOR PISON
<b>BÜHNE, KOSTÜM</b>	NICOLA REICHERT
<b>VIDEO</b>	GREGOR EISENMANN
<b>LICHT</b>	PATRICK FUCHS
<b>CHOR</b>	ALEXANDER EBERLE
<b>CHOREOGRAFIE</b>	TENALD ZACE
<b>GRUNDIDEE</b>	GABRIELE RECH
<b>DRAMATURGIE</b>	SOPHIA GUSTORFF

Tagesaktuelle Besetzung siehe Besetzungsanzeige im Foyer  
oder auf der Website unter [mir.ruhr/hollaender](http://mir.ruhr/hollaender)

MUSIKALISCHE ASSISTENZ ASKAN GEISLER  
MUSIKALISCHE  
STUDIENLEITUNG ANNETTE REIFIG  
MUSIKALISCHE  
EINSTUDIERTUNG ASKAN GEISLER,  
RYO NAKANISHI

REGIEASSISTENZ UND  
ABENDSPIELLEITUNG JARI KUNTER  
BÜHNENBILDASSISTENZ AMELIE KLIMMECK,  
JULIA WEßELS  
HEDI MOHR

KOSTÜMASSISTENZ  
INSPIZIENZ TILLA FOLJANTY  
SOUFFLAGE HEIKE GIERHARDT  
LEITUNG DER STATISTERIE JASMIN FRIEDMANN  
ÜBERTITELREPETITION LYDIA KARNOLSKA

#### TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA  
BÜHNENMEISTER DOMINIC NICKEL LICHT PATRICK FUCHS  
TON JÖRG DEBBERT REQUISITE THORSTEN BÖNING  
KOSTÜM SYLVIA TSCHÉCH MASKE LINDA HILGENBERG  
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES  
MALSAAL ANDREA BOROWIAK SCHREINEREI STEVEN BUSCH  
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA  
SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA

**HÖR.OPER** (Audiodeskription)  
Sonntag, 26. Oktober 2025, 16.00 Uhr



SUSANNE SERFLING, STATISTERIE



TOBIAS SCHABEL, STATISTERIE

## HANDLUNG

Die Sage vom fliegenden Holländer kennt Senta seit ihrer Kindheit. Sie ist fasziniert von dem düsteren Kapitän, der dazu verdammt ist, auf ewig die Weltmeere zu besegeln, und von dem Gedanken, dass eine Frau ihn erlösen kann, die ihm treu ist bis in den Tod.

### 1. und 2. AKT

Daland, Sentas Vater, kehrt mit seiner Mannschaft von einer längeren Seereise zurück. Nicht weit entfernt vom heimatischen Hafen legt das Schiff einen letzten Zwischenstopp ein. Nachdem sich die Männer zur Ruhe gelegt haben, ankert ein weiteres Schiff in der Bucht. An Bord ist der fliegende Holländer. Nach sieben Jahren geht er erneut an Land, um nach der Auserwählten zu suchen. Er kommt mit Daland ins Gespräch, preist ihm seine Schätze an und erkundigt sich, ob er eine Tochter hat. Schnell kommen die beiden überein: Daland erhält einen Teil des Schatzes dafür, dass er den Holländer für eine Nacht bei sich aufnimmt.

Am selben Tag in einer Fabrik. Näherinnen nähen unter der Aufsicht von Mary, Sentas Ziehmutter, Segeltücher. Sie erwarten aufgeregt die Ankunft ihrer Geliebten, die mit Daland auf See waren. Sentas Gedanken aber drehen sich nur um den fliegenden Holländer. Sie trägt seine Geschichte vor und prophezeit, dass sie selbst die Erlöserin sei. Auch ihr eifersüchtiger Verlobter Erik berichtet von einem Traum, in dem Senta und Holländer sich vereinen. Als Daland mit dem Holländer eintrifft, wird sofort klar: Holländer und Senta sind voneinander fasziniert. Trotzdem kommen Senta erste Zweifel. Ob die Hingabe an den fremden Mann, verbunden mit dem Tod, wirklich ihr Glück bedeutet?



### 3. AKT

Frauen und Matrosen feiern in einem rauschenden Fest die Rückkehr von der See, während auf dem Schiff des Holländers auffällige Stille herrscht. Die Seemänner provozieren die geheimnisvolle Mannschaft, bis sich diese drohend erhebt ... Am Tag darauf. Ein letztes Mal versucht Erik, Senta für sich zu gewinnen. Sentas Wille, sich von ihm und ihrem bisherigen Leben, zu lösen, ist jedoch ungebrochen. Als der Holländer hinkommt, missversteht er die Situation und macht sich, enttäuscht von Sentas vermeintlicher Untreue, bereit zum Aufbruch. Senta wird endgültig klar: Ihr Weg in die Freiheit, zum Glück führt nicht über den Holländer. Im Gegenteil.

### IMPULSE FÜR DAS LEBEN

#### Igor Pison über die Figur der Senta

Durch Senta wird die Sage des fliegenden Holländers lebendig und spricht bis in unsere Gegenwart hinein. Die Gesellschaft, in der sie aufgewachsen ist, verharrt in vorgegebenen, einengenden Strukturen. Den Kindern werden unablässig Bilder vom „guten Mann“ und der „guten Frau“ eingeprägt und „wie man zu leben hat“. Senta empfindet jedoch bereits als Kind eine tiefe Faszination für die mythische Gestalt des Holländers. Für sie ist er weniger eine reale Erscheinung als vielmehr die Möglichkeit, sich fortzuträumen in ein ganz anderes Leben. Bei der (wahren?) Begegnung mit ihm gerät sie in einen inneren Zwiespalt: zwischen die alte Sehnsucht und die unklare Aussicht, ob all dies mit dem Holländer zu verwirklichen ist. Wir brauchen heute eine Senta, die nicht nur davon träumt aufzubrechen, sondern ihr Leben selbst in die Hand nimmt. Senta soll sich nicht für die Liebe opfern. Die Musik von Wagner gibt ja auch kein unabwendbar düsteres Ende vor. Unsere Zeit verlangt nicht nach sterbenden Held\*innen, sondern weit mehr nach Impulsen, die uns dazu bewegen, uns für das Leben zu entscheiden.

ADAM TEMPLE-SMITH



MARTIN HOMRICH, SUSANNE SERFLING

## SENTAS KRAFT

### Sophia Gustorff über den „Fliegenden Holländer“

Gewöhnlich steht er am Ende der Arie, und das Publikum erwartet ihn mit gierigem Interesse: der Spitzenton. Bei Senta aber, Protagonistin in Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“, ist es umgekehrt: Sie beginnt ihre Ballade direkt mit dem zweigestrichenen g, einem Spitzenton, der in der Urfassung sogar noch höher lag. Dieser Ton ist kein Ornament, sondern ein (Warn-)Signal. Senta demonstriert trotzig ihre Kraft. Und verschafft sich die sofortige Aufmerksamkeit und den Respekt ihrer Zuhörerinnen auf der Szene.

Die Ballade der Senta gehört zu den spektakulärsten Momenten im „Fliegenden Holländer“. Was die Darstellerin hier abzuliefern gefordert wird, ist keine einfache Arie, sondern eine Mischung aus Volkslied, dramatischem Monolog und Performance. Wagner nannte sie das „verdichtete Bild des ganzen Dramas“. Drum herum hatte er angeblich die ganze Oper komponiert.

„Der fliegende Holländer“ war Wagners vierte Oper und die erste, die ein Welterfolg werden sollte. Die Story prägt sich leicht ein: Es ist die Legende eines Kapitäns, der auf ewig dazu verdammt ist, die Weltmeere zu besegeln, ein Faust-Typ, dessen Schicksal – er legte sich mit dem Teufel an – kühles Mitleid erregt. Sein größter Wunsch ist es zu sterben. Von seiner Qual kann er, im Unterschied zu mythischen Leidenskollegen wie Sisyphos, erlöst werden: durch eine Frau, die ihm ewige Treue schwört.

Das Erlösungsdrama erzählt Wagner mit einer Musik, die uns unmittelbar bannt: Gleich in der Ouvertüre peitscht uns das schäumende Meer ins Gesicht, verwirbelt der Sturm unser Bewusstsein – ein überwältigendes Naturportrait im doppelten Sinn, auch der menschlichen Gefühle. Noch nie zuvor war dem Komponisten ein derartiger Klangrausch gelungen, der durch erste Leitmotive zur psychologischen Ausdeutung drängt. Mit dem „Holländer“ fand Wagner knapp 30-jährig zu

seinem eigenen Stil, heute ist er sein populärstes Werk.

Die Sage vom fliegenden Holländer hatte er Ende der 1830er Jahre bei Heinrich Heine kennengelernt. Dem Romanfragment „Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski“ entnahm er die Story fast wörtlich. Den finalen Ausschlag zur Komposition soll jedoch eine persönliche Erfahrung gegeben haben. 1839 war Wagner per Schiff von Königsberg (heute Kaliningrad) aus nach London unterwegs, eine Überfahrt, die er aus Angst vor seinen Gläubigern fluchtartig unternommen hatte. Sie entpuppte sich als ein Abenteuer: „Diese Seefahrt wird mir ewig unvergeßlich bleiben“, resümierte er drei Jahre später, „sie dauerte drei und eine halbe Woche und war reich an Unfällen. Dreimal litten wir von heftigstem Sturme, und einmal sah sich der Kapitän genötigt, in einem norwegischen Hafen einzulaufen. Die Durchfahrt durch die norwegischen Schären machte einen wunderbaren Eindruck auf meine Phantasie; die Sage vom fliegenden Holländer, wie ich sie aus dem Munde der Matrosen bestätigt erhielt, gewann in mir eine bestimmte, eigentümliche Farbe [...]“. Die erste Textbuchfassung schrieb Wagner später in Paris nieder. Die Komposition schloss er im November 1841 ab – zumindest vorläufig. Bis zu seinem Tod erfolgten immer wieder Änderungen.

Die Seemannssage war im 19. Jahrhundert allgemein verbreitet. Dem Zeitgeist entsprachen sowohl die Schauerelemente – der unheimliche Kapitän, sein Gerippe von Schiff, die Geistermannschaft, der Teufel – als auch die Idee des Welterschmerzes, den der Holländer repräsentiert. Sein Leiden ist allumfassend: „gleich einer leeren Tonne, die sich die Wellen einander zuwerfen und sich spottend einander zurückwerfen, so werde der arme Holländer zwischen Tod und Leben hin und her geschleudert“, heißt es bei Heine, „keins von beiden wolle ihn behalten; sein Schmerz sei tief wie das Meer, worauf er herumschwimmt, sein Schiff sei ohne Anker, sein Herz ohne Hoffnung“.

Die motivgeschichtlichen Wurzeln reichen jedoch noch viele





weitere Jahrhunderte zurück. Die Holländer-Figur verweist auf den Mythos des ewigen Juden Ahasver, der wegen Gotteslästerung zur endlosen Wanderschaft verdammt ist. In einer Urform lud Ahasver Schuld auf sich, indem er den Kreuz tragenden Jesus verspottete. Dass Wagner, bekanntlich Antisemit, einen ursprünglich jüdischen Protagonisten ins Zentrum seiner Oper stellte und zum Sympathieträger ausformte, scheint zunächst bemerkenswert. Während Zeitgenossen wie der Dichter Achim von Arnim den Ahasver-Mythos antisemitisch missbrauchten, spielte der jüdische Kontext für Wagner zumindest in dieser Oper jedoch keine zentrale Rolle. Wagners „Holländer“ reiht sich, ebenso wie der des selbst jüdischen Heine, in die Tradition der nicht-antisemitischen Ahasver-Literatur ein. Sein Protagonist wirkt eher christianisiert, auch durch den Erlösungszauber, der ihm am Ende widerfährt. Später identifizierte sich der Komponist selbst mit dem Holländer, den er eine „merkwürdige Mischung“ aus ewigem Juden und Odysseus nannte. Seine weltanschaulich-politische Haltung blieb zeitlebens ambivalent.

Der Titel der Oper „Der fliegende Holländer“ war damals schon ein Schlagwort. Schon früh in der Rezeptionsgeschichte aber wurde gemutmaßt, ob nicht die eigentliche Hauptfigur der Oper Senta sei. Gegenüber dem Holländer, der die Chance, an Land zu gehen, um nach seiner Retterin zu suchen, „ermüdet, teilnahmslos und mechanisch“ ergreift, wie Wagner schreibt, wirkt Senta agil und entschlossen. Sie bricht mit den Erwartungen an eine junge Frau und dem bürgerlichen Leben, in das die Verlobung mit dem Jäger Erik sie auswegslos hineinzuführen droht. Das zeigt sich schon vor der Ballade: Das Lied, das die nähernden Mädchen in naiver Vorfreude auf das Wiedersehen mit ihren seefahrenden Geliebten singen, tritt Senta förmlich in die Tonne. Sie befiehlt den Mädchen, das „dumme Lied“ zu beenden. Als sich Mary, Sentas Amme und Aufseherin der Nähstube, weigert, die Holländer-Ballade zu singen, übernimmt Senta dies kurzerhand selbst.

Mit ihrer Willenskraft sprengt sie schließlich die Wirklichkeit. Seit ihrer Kindheit verehrt sie einen mysteriösen Mann, der eigentlich gar nicht existiert. Während die Mädchen sich vor ihm fürchten, da er Unheil bringt, steigert sich Senta in eine abgöttische Verehrung hinein. Nicht ohne Grund: Der Holländer steht für das Fremde, Ungezügelmte und die Freiheit, die sie in der Nähstube vermisst. Zudem ist er wohlhabend und attraktiv, ein „schöner Mann in spanisch-niederländischer Tracht“. Senta wähnt sich womöglich schon lange als seine Auserwählte. Als die beiden sich zum ersten Mal begegnen, ereignet sich erwartungsgemäß Gewaltiges. Die Kraft, die Senta und Holländer sofort verbindet, scheint von überirdischer Intensität, ein Prickeln, das über Jahrhunderte gewachsen ist. Wäre es so, dass sich die gegenseitige Faszination wirklich auf die jeweils andere Person richten würde (und nicht auf das damit verbundene Versprechen auf Erlösung) – wir würden Zeuge einer der stärksten Liebesbegegnungen des Theaters, zweier Körper, die füreinander bestimmt sind. Senta ruft mit ihrer Ballade den Holländer hervor und bestimmt fortan sein Schicksal. Überhaupt folgt sie ihren eigenen Zielen kompromisslos, ohne Vorbild und Furcht vor den Konsequenzen. Für Wagner war sie die Zukunftsvision einer Frau, die sich von der „heimatlich sorgenden Penelope“, der Gattin des Odysseus, abhebt. Wenn man von seiner chauvinistischen Fantasie, die Frau sei einzig dazu bestimmt, den Mann zu lieben, einmal absieht, wie auch den zeittypischen Zuschreibungen des Manischen und Suizidalen, hat das „ganz kernige nordische Mädchen“, wie Wagner seine Protagonistin charakterisierte, auch heute noch zukunftsweisendes Potenzial. Senta nimmt wenig Rücksicht auf traditionelle Muster des Weiblichen. „Johohoe“ singt sie in der Einleitung zur Ballade, wie zuvor die Matrosen. Woher ihr Name stammt, ist übrigens bis heute ungeklärt. Vielleicht hatte Wagner ihn schlichtweg erfunden.



© Pedro Malinowski

## Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das,  
was im Leben wirklich zählt.  
Für Sie, für die Region, für  
uns alle. Und dazu zählt auch  
die Kulturförderung – zum  
Beispiel als Premium-Partnerin  
des MiR.



Sparkasse  
Gelsenkirchen

[www.sparkasse-gelsenkirchen.de](http://www.sparkasse-gelsenkirchen.de)